

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 86 (2011)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern bricht jetzt mit dem Stöckacker Süd erstmals eine grosse Wohnsiedlung ab und baut sie nach den Kriterien der 2000-Watt-Gesellschaft neu – das wird ein Leuchtturmprojekt für unsere Region.

Was bedeutet dies für die Berner Genossenschaften, die namentlich im Westen der Stadt viele Grosssiedlungen besitzen?

JS: Tatsächlich betrifft der bewahrende Geist nicht nur die Altstadt, sondern auch viele Bauten der 50er- und 60er-Jahre. Davon sind verschiedene aktive Baugenossenschaften betroffen – vor allem solche mit Reihenhaussiedlungen. Aber auch das Tscharnergut als guter Vertreter der 60er-Jahre steht unter Schutz. Diese Genossenschaften möchten teils umstrukturieren oder auch erneuern und verdichten. Wenn sie allerdings im Alltag erfahren, dass schon der Einbau eines Dachflächenfensters oder eine Farbänderung komplizierte Verhandlungen mit den Behörden bedeuten, verzichten sie auf grössere Projekte.

DB: Gleichzeitig stellen wir in Bern aber auch fest, dass verdichtetes städtisches Wohnen gefragt ist und die bauliche Entwicklung der Stadt auch gesellschaftlich wieder unterstützt wird. Verschiedene innovative Neu- und Umbauprojekte beweisen das.

Und in den übrigen Berner Städten? Etwa in Biel, wo die Baugenossenschaften zwar stark vertreten sind, aber fast nur ältere Bauten besitzen.

JS: Auch in Biel gibt es Vorstände, die über Ersatzneubauten nachdenken. Mit präzisen Analysen kommt man bei vielen Gebäuden gerade aus der Nachkriegszeit zur Erkenntnis, dass sich eine weitere Sanierung nicht lohnt, sowohl in finanzieller oder energetischer als auch in wohnqualitativer Hinsicht. Wenn ich beispielsweise mit den Thunern rede, stelle ich fest, dass nicht alle sicher

sind, ob sie auch in den nächsten Jahren noch Vollvermietung haben.

Die Region Thun gilt doch als attraktiv.

JS: Thun boomte vor allem im Eigentumsbereich. Wer ältere Wohnungen hat, profitierte davon jedoch nicht. Vor diesem Hintergrund ist man vorsichtig mit neuen Projekten. Man ist sich aber auch der Gefahren einer Stagnation bewusst. Die Baugenossenschaften wissen, dass sie ihre Wohnungen à jour halten müssen, um nicht plötzlich nur noch demodierte Wohnungen anbieten zu können.

Stichwort Vorstände. Stellen Sie bei den allingesessenen Genossenschaften im Kanton Bern Nachwuchsprobleme fest?

JS: Das würde ich so nicht sagen. Viele werden Nachwuchs finden, wenn sie wollen und für neue Ideen offen sind. Wenn die Vorstandsarbeit aber Jahr für Jahr nach dem gleichen Schema abläuft und der Einzelne keine Chance sieht, etwas zu bewirken, wird es schwierig. Die gute Arbeit, die die Vorstände leisten, gilt es zu würdigen. Aber für die Zukunft müssen Nachwuchskräfte herangezogen werden. Dort, wo dies nicht gelingt, werden Modelle zur Zusammenarbeit mit andern Genossenschaften oder professionellen Verwaltungen aus unserem Umfeld gesucht werden müssen.

Fehlt es an der Bereitschaft der Genossenschaften, Projekte anzupacken?

JS: Tatsächlich haben wir auch schon erlebt, dass Projekte nicht vorangetrieben werden konnten, weil schlicht das Interesse fehlte. Als Präsident des Regionalverbands muss ich da feststellen: Die Verbandsarbeit allein genügt eben nicht, es braucht vor allem die Genossenschaften, die dahinterstehen und mitmachen. Deshalb sage ich auch immer wieder: Ihr seid zu wenig präsent, ihr müsst zeigen, was ihr könnt, und sagen, was ihr

wollt. Wir müssen nicht nur Gutes tun, sondern auch davon sprechen und unsere Erfahrung für Neues einsetzen. Unser Wohnmodell hat Zukunft und soll weiterentwickelt werden.

Auch vor diesem Hintergrund ist die neue Förderstelle kaum zu überschätzen...

JS: Grundsätzlich habe ich den Eindruck, dass das Thema Wohnungsbau und das Genossenschaftsmodell heute gesellschaftspolitisch viel präsenter sind als noch vor wenigen Jahren. Ich bin überzeugt, dass die Förderstelle weiter zur Professionalisierung beitragen und eine neue Dynamik in die Genossenschaftsszene bringen wird.

DB: Ich bin zuversichtlich – es ist grosses Interesse da. Nach zwei Monaten haben wir neben vielen Anfragen immerhin auch schon acht konkrete Gesuche auf dem Tisch. Wir fordern alle Genossenschaften im Kanton Bern auf, aktiv zu werden, ihren Liegenschaftsbestand zu analysieren und Erweiterungs- oder Neubauoptionen zu prüfen. Doch wir warten nicht nur auf Gesuche. Die Förderstelle wird im Rahmen eigener Projekte auch selber aktiv werden. Die nächsten vier Jahre sind eine Chance, die wir packen wollen.

Kontakt:

Förderstelle gemeinnütziger Wohnungsbau
Kanton Bern, Elfenuweg 73, Postfach 269,
3000 Bern 15, 031 351 43 70,
www.svw-beso.ch/sektion/foerderstelle,
daniel.blumer@svw-beso.ch

Interview: Richard Liechti

“ Die nächsten vier Jahre sind eine Chance, die wir packen wollen. ”

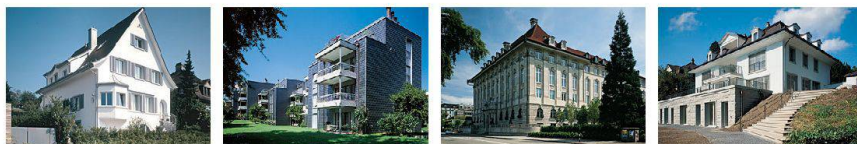
Anzeige

Robert Spleiss AG
Bauunternehmung
Seestrasse 159
8700 Küsnacht
Telefon 044 385 85 85
info@robert-spleiss.ch
www.robert-spleiss.ch

Umbau
Betonanierung
Aussenisolation
Neubau
Hinterlüftete
Fassaden
Kundenmaurer

SPLEISS
Die Baumeister mit Herz und Verstand

Ein Unternehmen mit Engagement





Mehr Wohnraum – Mit Balkonerweiterungen von Solarlux

Von der Beratung, Planung, Aufmass bis zur Montage begleitet Sie Solarlux (Schweiz) AG in allen Phasen der Fassaden-Sanierung. Mit Balkonverglasungen steigern Sie die Attraktivität und den Wert jeder Immobilie. Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und der kurzen Bauphase dank optimaler Baustellenlogistik.

Solarlux (Schweiz) AG | Industriestrasse 34c | 4415 Lausen
Tel. 061 926 91 91 | solarlux@solarlux.ch | www.solarlux.ch

 **SOLARLUX®**
(Schweiz) AG

Faltwände | Schiebewände | Wintergärten | Terrassendächer | Balkonverglasungen

RENESPA AG

Planungen und Bauerneuerungen

Ihr Partner für die Gebäudeerneuerung

Amriswilerstrasse 57a
8570 Weinfelden
Tel 071 626 40 20
Fax 071 626 40 39

Grindelstrasse 6
8304 Wallisellen
Tel 044 839 14 00
Fax 044 839 14 09

Vadiansstrasse 59
9000 St. Gallen
Tel 071 220 87 20
Fax 071 220 87 21

info@renespa.ch



Liegenschaftsanalysen
Generalplanungen
Bauleitungen
Bauherrentreuhand

Wir sind Ihr Partner als

Architekt
Generalplaner
Generalunternehmer
Totalunternehmer

www.renespa.ch